**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 13

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Vom Tage

Die momentane fritische Lage der schweizerischen Schweinezucht soll von maßgebendem Einflusse auf die kommenden Nationalratswahlen sein. Daß bei diesen Wahlen immer etwas um Zucht und Rasse gegeben wurde, ist bekannt, daß aber die Einflüsse des Viehstandes in solchem Umfange dabei maßgebend sein werden, begreisen viele der Wähler immer erst dann, wenn sie die Gewählten an der Arbeit sehen.

— Der schweizerische akademische Stiklub hielt im Berner Oberland seine Hochschul-Stimeisterschaften ab. Es wurden dabei Philosophensprünge — Juristendauerlauf — Medizinerabschristennen — Theologenstalom und andere akademische Schneebehandlunsgen ausgeführt. Der Schnee war wissenschaftlich vorbereitet und der Sprunghügel hauptsächlich für die alsten Sprachen eingerichtet. Man will auf diese Art und Weise dem Stisport im Allgemeinen und dem Schnee im Besonderen eine höhere Vildung beisbrüngen.

— Die eidgenössische Schuld beträgt 3. 3. 1511 Millionen Franken, und unser Finanzdepartement rechnet nun aus, daß sich diese Schuld bis zum Jahre 1956 auf 500 Millionen reduzieren werde. Rechnen wir nun fo wei= ter, so werden wir 1986 schon 500 Millionen Ueberschuß in unserer Schatulle haben, anno 2016 jogar 1500 Millionen. Also warten wir bis zu diesem Zeitpunkt ruhig mit der Unschaffung der neuen Zylinderhüte für die Bundesweibel ab, um den Entwicklungsgang unferer Bundesfinanzen während eines Jahrhunderts nicht frevelhaft zu stören.

— Unsere Getreideversorgung ist nun absolut sichergestellt, indem der Bundesrat einen Bericht an die ständeräkliche Kommission zur redaktionellen Bereinigung des Verfassungsartikels sertig gestellt hat. Gott sei Dank! Was will uns auch das schönste und billigste Getreide bedeuten, wenn kein redaktionell bereinigter Verfassungsartikel vorliegt und einem so den ganzen Genuß und Rährwert zum Boraus nimmt.

## Nach der Röntgenbehandlung

In einer Bauernwirtschaft im unstern Limmattal erfundigt sich ein Gast nach der Todesursache eines Bekannsten. Darauf die alte Bäuerin: "I chan I's gwüß nüd säge. Sie händ ä wohl na zweumal g'hönggeret, aber es isch nüt zum Vorschi cho."

# Die Schüpfener Resolution

(1. März 1925)

Bu Schüpfen ba sassen zusammen beim Wein bie Herren Milchproduzenten, wohl hundertundfünfzig Mannen, dazu bie nötigen Reserventen.

Man sprach vom Befinden der Landwirtschaft und war der Meinung: es wäre ein verzweiselter Kampf um die Eristenz, und die Lage verzweiselt prekäre.

"So fühlt die gesamte Bauernschaft!" beschloß man nach einigem raten und saste hierauf eine Resolution, wie die Bäter vom Rütli schon taten.

"Wir protestieren — so heißt es dort — gegen die Deffnung der Granzen und gegen die Einsuhr von Fleisch und Vieh, von Kuh- und von Schweineschwänzen!

Man benke der Opfer, die wir gebracht im Kriege, zum Wohle des Landes, des Schweizervolkes! . . . (der Nachsaß fehlt : vorallem des Bauernstandes.)

Wir tragen (sic!) unser Heimatgefühl nicht zur Schau mit hochtönender Phrase! Wir opfern willig, — doch knutet man uns: kommt das sankte (!) Blut in Ekstase!

Und welch urwüchfige Kraft es besitt beweist die Schweizergeschichte!" (Ergänzung: . . . wie sie St. Jakob saah . . . und ähnliche Helbenberichte.) — —

Und bamit hatten wir eine mehr ber löblichen Resolutionen, die heute im Land noch viel besser gedeihn als Kohl und als Stangenbohnen!

Sie ist ein weiteres rühmliches Blatt der politischen Schweizerpslanze: ein jeder sorgt eifrig für seinen Sack und behauptet, er sorge — fürs Ganze! —

### Geplänkel

Räfer:

Lache nicht so schlimm, du Lose, Denn dir droht des Himmels Jorn: Ungepflückt bleibt die Rose, Zeigt sie allzufrüh den Dorn!

Roje:

Spiel' doch nicht den ahnungsreichen Tiefbesorgten Großpapa! Just für dich und deinesgleichen Sind ja meine Dornen da!

Räfer:

Gelt, du hoffst auf einen Frechen, Denn du kennst den Satz bereits: Bei den Röslein, die nicht stechen, Hat das Pflücken keinen Reiz!

Roje:

Ach, nun muß ich wieder lachen: D du armer, plumper Wicht! Solche gröblich-wahre Sachen Denkt man bloß, die jagt man nicht!

### Lieber Mebelspalter!

Es war zur Zeit, als noch feine Bahn durch das Appenzeller Ländlifuhr, als in Hundwil Landsgenteinde war. Es sollte ein neuer Weibel gewählt werden, der unter anderm auch die Obliegenheit hatte, jeweilen die Missetter und Sünder nach Trogen abzuführen; man wählte deshalb gewöhnlich einen handsesten Mann, der die Burschen g'meistern mochte.

Diesmal meldete sich auch ein kleines schütteres Mannli und bat, auf der Tribüne stehend, die "lieben Mitlandleute", man möchte ein Einsehen haben und ihn wählen, er habe eine gar große Familie und wisse nicht, wo wehren.

Aus der Mitte der Bersammlung schrie einer: "Res, du möchtischd jo nöd emol en Schlunggi nach Troge führe!"

"Joho," schrie das Mannli zurück, "es sönd aber o nöd all grad so groß wie du." — Es gab ein großes Gelächter und einstimmig wurde das Mannli gewählt.

Mein Freund erzählte mir, daß er letzten Sommer in einem Bureau des Bundeshauses etwas habe reparieren müssen. Ein Angestellter habe ihm dabei stillschweigend zugesehen, die Feder am bekannten Orte (hinter den Ohren). Lange war's still. Da bemerkte mein Freund, um das Schweigen zu brechen, daß es sehr viele Fliegen im Zimmer habe und erhielt die Antwort:

"Jo, zweieföfzg."

Jüngst sah ich ein Mädchen in einer Gesellschaft ganz allein abseits sitzen. Da ich gerade in der gleichen Lage war, ging ich zu ihm und redete es an: "Fräusein, ich glaube, ich denke jetzt dasselbe wie Sie", worauf ich zur Ant-wort erhalte: "Bfui!"

### Untofreuden

Wenn wir auf den luftgefüllten Reisen freudig durch die weiten Lande streisen, wenn der Häuser und der Türme Spitzen bunten Bildern gleich vorübersstigten, wenn wir Zeit erobern und gewinnen, wenn Entsernungen in Nichts zerrinnen, wenn wir frei im wohlbeherrschten Wagen mit der Sonne in die Weite jagen, fühlen wir mit jedem Schlag des Blutes unser Sein als etwas Stolzes, Gutes.

Wenn wir aber, angelangt am Ziele, aus dem Wagen steigen, ist zum Schluß eine Turmac nach dem edlen Spiele letzte Steigerung und Hochgenuß.

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Babnbofftraße ZÜRICH Peterftraße 21 A. Köndurp & Co. K. S. Za 2629 g Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards Bűndnerftube / Spezialitätenkűche

Erfrischungsraum
Thee / Chocolade
SPRUNGLI / ZURICH

Paradeplatz - Gegründet 1836